

FORSCHUNGEN ZUR SLOWAKISCHEN GESCHICHTE
IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

Institutionen historischer Slowakeiforschung in der Tschechischen Republik

Obwohl das tschechische Interesse an der Slowakei auf das 19. Jahrhundert zurückgeht, ist die systematische Beschäftigung mit der slowakischen Geschichte ein Phänomen der jüngsten Zeit. Zwar entstand auch in der Vergangenheit eine ganze Reihe interessanter Studien zur Geschichte der Slowakei, von der tschechische, slowakische und internationale Forschungen bis heute profitieren.¹ Bei diesen Arbeiten handelte es sich aber eindeutig um Ausnahmen. Die tschechischen Historiker sahen die tschechische Geschichte und die Geschichte der Tschechoslowakei überwiegend als Einheit, in deren Rahmen die slowakische Entwicklung gewissermaßen eine regionale Abweichung darstellte. Die Geschichte der Slowakei war die Domäne der slowakischen Historiker, die ihrerseits oft dazu tendierten, die Tschechoslowakei allein als Kulisse zu verstehen, vor der sich die slowakische Entwicklung abspielte. Dabei wurde selten bedacht, dass der tschechoslowakische Staat auch die Gründung und der Staat der Slowaken war, auch wenn ihr Einfluss vielleicht geringer war als der tschechische.² Für die Zeit vor der Gründung der Ersten Republik 1918 wurde die slowakische Geschichte von tschechischer Seite in der Regel als Teil der poli-

¹ Hier ist insbesondere die Dokumentenedition von Prečan zu nennen: *Prečan, Vilém* (Hg.): SNP – Dokumenty [Der Slowakische Nationalaufstand – Dokumente]. Bratislava 1965. – *Ders.*: SNP. Nemci a Slovensko. Dokumenty [Der Slowakische Nationalaufstand. Die Deutschen und die Slowakei. Dokumente]. Bratislava 1970. – Dieses Werk knüpft teilweise an die zweibändige Dokumentenedition von Klimeš, Lesjuk, Malá und Prečan an: *Ders./Klimeš, Miloš/Lesjuk, Petr/Malá, Irena* (Hgg.): Cesta ke květnu. Dokumenty [Der Weg zum Mai. Dokumente]. Bd. I. Praha 1965, 1-2. – Prečan ist auch der Autor der Monographie *Slovenský katolicizmus pred februárom 1948* [Der slowakische Katholizismus vor dem Februar 1948]. Bratislava 1961. Auch in diesem Band wurden viele zeitgenössische Dokumente publiziert.

² Siehe dazu ausführlicher *Marsina, Richard*: Tvorca koncepcie slovenských dejín [Die Schaffung einer Konzeption der slowakischen Geschichte]. In: Historik Daniel Rapant [Der Historiker Daniel Rapant]. Bratislava 1998, 19-32. – *Rychlík, Jan*: České, slovenské a československé dějiny – vztahy a souvislosti [Die tschechische, die slowakische und die tschechoslowakische Geschichte – Beziehungen und Zusammenhänge]. In: *Valenta, Jiří/Voráček, Emil/Harna, Josef* (Hgg.): Československo 1918-1938. Osudy demokracie ve střední Evropě [Die Tschechoslowakei 1918-1938. Das Schicksal der Demokratie in Mitteleuropa]. Bd. 1. Praha 1999, 163-169. – *Rychlík, Jan*: České, slovenské a československé dějiny – problém vzájemného vztahu v různých historických dobách [Die tschechische, die slowakische und die tschechoslowakische Geschichte – das Problem der gegenseitigen Beziehung in verschiedenen historischen Epochen]. In: *Česko-slovenská historická ročenka* (ČSHR) 2000, 19-23.

tischen Geschichte Ungarns begriffen und somit im Rahmen der allgemeinen Geschichte oder der Weltgeschichte erforscht. Besondere Aufmerksamkeit wurde den slowakisch-tschechischen Beziehungen gewidmet, deren Wurzeln man oft in der tiefsten Vergangenheit aufspürte. Aus diesem Grund rückte das Großmährische Reich als „erster gemeinsamer Staat von Tschechen und Slowaken“ in den Mittelpunkt des Interesses.³ Verbindungen wurden auch da gesucht, wo es definitiv keine gab, oder wo diese äußerst strittig waren wie z.B. bei der Frage des hussitischen Einflusses auf die Slowakei.⁴ Ein gesteigertes Interesse rief die slowakische Geschichte bei den tschechischen Historikern auch im Zusammenhang mit der so genannten nationalen Wiedergeburt des 19. Jahrhunderts und der Zeit um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hervor, bei der einerseits die vom tschechischen Fall abweichende Entwicklung in Richtung einer eigenständigen Nation, andererseits die Erneuerung der slowakisch-tschechischen Zusammenarbeit untersucht wurde. Ganz allgemein kann man aber sagen, dass es nur wenige Arbeiten tschechischer Historiker zur Slowakei gab.⁵ Dennoch herrschte die Tendenz vor, für die gesamte Geschichte – und keineswegs nur für die Zeit seit 1918 – eine künstliche Einheit tschechoslowakischer Geschichte zu konstruieren. In der Zwischenkriegszeit wurde dieses Ziel dadurch realisiert, dass der tschechischen Geschichte einfach an verschiedenen Punkten Ausführungen zur Slowakei angefügt wurden. Nach 1945 überwog dann die Tendenz, die Geschichte von Tschechen und Slowaken bis zum Jahr 1918 parallel zu erzählen.

Man kann zunächst einmal festhalten, dass am damaligen Lehrstuhl für tschechoslowakische Geschichte an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität der slowakischen Geschichte relativ große Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Seit den sechziger Jahren wurde die slowakische Geschichte des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts als eigenständiges Fach unterrichtet, für die frühere Geschichte (vor allem für die Zeit bis zum Jahr 1490 bzw. 1526⁶) wurde sie parallel zur tschechischen

³ Macek, Josef (Hg.): Československá vlastivěda. Díl II – Dějiny [Tschechoslowakische Heimatkunde. Teil II – Geschichte]. Bd. 1. Praha 1963, 127.

⁴ Ebenda 286-295.

⁵ Ausführlichere Angaben sind in folgender Publikation zu finden: Jankovič, Vendelín/Škorupová, Anna (Hgg.): Bibliografía k dejinám Slovenska. Literatúra vydaná do roku 1965 [Bibliographie zur Geschichte der Slowakei. Literatur, die bis zum Jahr 1965 herausgegeben wurde]. Bratislava 1997. – In diesem Zusammenhang muss vor allem die Arbeit von Novotný erwähnt werden: Novotný, Jan: Češi a Slováci [Tschechen und Slowaken]. Praha 1968. – Zu nennen sind auch die zahlreichen Arbeiten von Zdenka Sojková zu Štúr. Vor allem aber die Monographie: Sojková, Zdenka: Skvitne ešte život. Kniha o Ľudovítovi Štúrovi [Es leuchtet noch das Leben. Buch über Ľudovít Štúr]. Bratislava 1965. – Nicht unerwähnt bleiben soll auch die Arbeit von Zdeněk Urban über die slowakische Entwicklung und die tschechoslowakische Zusammenarbeit vor dem Jahr 1914. Urban gehört auch zu den Autoren des slowakischen Teils des Handbuchs: Československé dějiny v datech [Tschechoslowakische Geschichte in Daten]. Praha 1986. – Für die moderne Geschichte muss zudem Milan Hübl erwähnt werden, der Vertreter des Föderationsgedankens, der in den Jahren der Normalisierung in Haft war. Zu seinem Werk siehe: Hübl, Milan: Cesty k moci [Wege zur Macht]. Praha 1990.

⁶ Im Jahr 1490 wurde der jagellonische König Vladislav II., der seit 1471 König von Böhmen war, auch zum ungarischen König gewählt. Seit diesem Jahr hatten daher Tschechen und

Geschichte gelesen. Die Historiker an der Karls-Universität, die sich mit der frühen Neuzeit befassten (Josef Petráň, Eduard Maur), betonten aber zugleich die Andersartigkeit der slowakischen bzw. ungarischen Entwicklung in der Habsburgermonarchie des 16. bis 18. Jahrhunderts.

Das Interesse der tschechischen Gesellschaft an der slowakischen Geschichte verdichtete sich immer in den Zeiten, in denen die Entwicklung in der Slowakei bei den Tschechen die Frage aufkommen ließ, „was die Slowaken eigentlich wollen“. Das war nach 1945 der Fall, als die vor dem Krieg verbindliche These einer einheitlichen tschechoslowakischen Nation offiziell aufgegeben wurde und sich zeigte, dass infolge der Existenz des unabhängigen Slowakischen Staates (1939-1945) die Sicht auf die Kriegsjahre bei vielen Slowaken eine deutlich andere war als bei den Tschechen.⁷ Eine ähnliche Konjunktur slowakischer Geschichte lässt sich für die sechziger Jahre in Verbindung mit dem slowakischen nationalen Emanzipationsbestreben und mit der Entstehung der Föderation im Jahr 1968 feststellen.⁸ Daher erstaunt es wenig, dass es sich in den Jahren 1989-1992 nicht anders verhielt, als die Tschechoslowakei erneut in eine Krise geriet, die schließlich zu ihrer Auflösung führte.⁹ Im Jahr 1991 wurde auf Initiative von Vilém Prečan der Versuch unternommen, eine eigene slowakistische Abteilung im neu gegründeten Prager Institut für Zeitgeschichte (Ústav pro soudobé dějiny, ÚSD) an der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften (Československá akademie věd) einzurichten. Neben Prečan selbst arbeiteten dort der Slowakist Ludvík Patera und die slowakische Ethnologin und Historikerin Helena Nosková.¹⁰ Auch wenn diese Abteilung personell unterbesetzt war und nach der Auflösung der Tschechoslowakei wieder geschlossen wurde, war

Slowaken das gleiche Staatsoberhaupt – was in der tschechoslowakischen Zeit stets betont wurde – gleichwohl lebten Tschechen und Slowaken damals faktisch nicht in einem gemeinsamen Staat. Mit der gleichen Intention wurde das Jahr 1526 gerne hervorgehoben, also die Wahl des Habsburgers Ferdinand I. zum böhmischen und ungarischen König und die Verbindung der Länder der böhmischen Krone, Ungarns und Österreichs in einer Personalunion.

⁷ Žikeš, Vladimír: Slováci a Češi. Pokus o definici národa [Slowaken und Tschechen. Der Versuch einer Definition der Nation]. Praha 1946.

⁸ Vgl. z. B. den Sammelband: 50 let Československa (1918-1968). I. sv.: Ke vztahu Čechů a Slováků. 2. sv.: K některým politickým a ekonomickým problémům let 1948-1968 [50 Jahre Tschechoslowakei (1918-1968). Bd. I: Zu den Beziehungen zwischen Tschechen und Slowaken. Bd. II: Zu einigen politischen und ökonomischen Problemen der Jahre 1948-1968]. Praha 1968. – Vergleiche dazu den Artikel von Petr Pithart: Češi a „soudruzi ze Slovenska“ [Die Tschechen und die „Genossen aus der Slowakei“] in seinem Buch „Osmašedesátý“ über das Jahr 1968, das 1980 unter dem Pseudonym J. Sládeček im Kölner Index-Verlag, einem tschechischen Exilverlag, erschien. Unter dem eigenen Namen des Autors kam das Buch 1990 in den Buchhandel. Pithart, Petr: Osmašedesátý [Die Achtundsechziger]. Praha 1990, 83-135.

⁹ Měchýř, Jan: Slovensko v Československu. Slovensko-české vztahy 1918-1991. Dokumenty, názory, komentáře [Die Slowakei in der Tschechoslowakei. Slowakisch-tschechische Beziehungen 1918-1991. Dokumente, Ansichten, Kommentare]. Praha 1991.

¹⁰ Helena Nosková widmet sich insbesondere der Stellung der slowakischen Minderheit in der Tschechischen Republik, das auszuführen würde jedoch den Rahmen dieser Studie sprengen.

ihre Gründung ein bedeutsames Unterfangen, das sich auch in einigen wichtigen Publikationen niederschlug.¹¹ Zudem setzte das Institut für Zeitgeschichte die Herausgabe von Dokumenten und Quellen zur slowakischen Geschichte auch nach der Schließung der slowakistischen Abteilung fort. Das kommt nicht allein der Entwicklung der tschechischen Slowakistik sondern auch der historischen Forschung in der Slowakei zugute,¹² wozu auch die Tatsache beiträgt, dass am ÚSD Arbeiten slowakischer Historiker im Original erscheinen.¹³

Mit der Auflösung der Tschechoslowakei 1992/1993 entstand eine neue Situation. In tschechischen Wissenschaftlerkreisen begann sich allmählich der Gedanke durchzusetzen, dass der Aufbau einer historischen Slowakistik angezeigt sei, die einen eigenständigen tschechischen Blick auf die slowakische Geschichte entwickeln sollte. Der Weg dorthin war allerdings weit. Zunächst fehlte die personelle Basis einer tschechischen historischen Slowakeiforschung. Praktisch kein tschechischer Historiker widmete sich 1992 dem Studium der slowakischen Geschichte, fast alle Autoren beschränkten (und beschränken) ihr Interesse an der Slowakei auf eine Art Ergänzung zur Tschechoslowakeiforschung. Der Zustand der Institutionen, die sich der historischen Slowakistik hätten widmen können, war unerfreulich. Nach Schließung der slowakistischen Abteilung am Institut für Zeitgeschichte blieb im Grunde genommen nur eine einzige Institution übrig, an der sich die historische Slowakistik voll entfalten konnte: die Philosophische Fakultät an der Prager Karls-Universität. Zwar befasste man sich auch am Institut für Geschichte an der Brüner Masaryk-Universität und an der Palacký-Universität in Olomouc (Olmütz) zum Teil mit slowakischer Geschichte, dort wurden jedoch keine eigenen Slowakistik-Institute eingerichtet.

An der Prager Karls-Universität konnten die slowakistischen Studien indessen an eine alte Tradition und an langjährige Erfahrungen anknüpfen. Im Jahr 1994 entstand unter der Ägide des Literaturwissenschaftlers Rudolf Chmel¹⁴ am damaligen Lehr-

¹¹ Hier sind vor allem die Dokumenteneditionen von Karel Kaplan zu nennen: *Kaplan, Karel: Pražské dohody* [Die Prager Vereinbarungen]. Praha 1992 (Sešity ÚSD 4). – Erwähnenswert ist ferner eine Arbeit, die einen parallelen Überblick über die Flucht der Protektoratsregierung und des Präsidenten des Slowakischen Staates, Jozef Tiso, gibt. Vgl. *ders.: Dva retribuční procesy* [Zwei Retributionsprozesse]. Praha 1992. – *Prečan, Vilém: Delegace Slovenské národní rady v Londýně* (říjen-listopad 1944). *Nové dokumenty* [Die Delegation des Slowakischen Nationalrats in London (Oktober-November 1944). Neue Dokumente]. In: ČSHR 1999, 159-291.

¹² *Žatkuliak, Jozef* (Hg.): *Federalizácia československého štátu 1968-1970. Vznik česko-slovenskej federácie roku 1968. Prameny k dejinám československé krize 1967-1970* [Die Föderalisierung des tschechoslowakischen Staates 1968-1970. Die Entstehung der tschechisch-slowakischen Föderation im Jahr 1968. Quellen zur Geschichte der tschechoslowakischen Krise 1967-1970]. Brno, Praha 1996.

¹³ Vgl. z.B. *Šutaj, Štefan: Akcia Juh. Odsun Maďarov zo Slovenska do Čiech v roku 1949. Štúdia*. [Die Aktion Süd. Die Vertreibung der Ungarn aus der Slowakei nach Böhmen im Jahr 1949. Eine Studie]. Praha 1993 (Sešity ÚSD 8). – *Gajdoš, Marián/Konečný, Stanislav: Postavenie Rusínov-Ukrajincov na Slovensku v rokoch 1948-1953* [Die Stellung der Rusinen-Ukraner in der Slowakei in den Jahren 1948-1953]. Praha 1994 (Sešity ÚSD 21).

¹⁴ Siehe *Chmel, Rudolf* (Hg.): *Príspevky k dejinám slowakistiky na FF UK* [Beiträge zur Geschichte der Slowakistik an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität]. Praha

stuhl für Slawistik (dem heutigen Ústav slovanských a východoevropských studií/ Institut für slawische und osteuropäische Studien) die Abteilung für Slowakistik, an der von Anfang an eine feste Stelle für slowakische Geschichte eingeplant war. Zunächst wirkte hier Ján Mlynárik,¹⁵ seinen Platz übernahm später Jan Rychlík, der bald von Michal Lukeš unterstützt wurde, einem der ersten Absolventen des Magisterstudiengangs Slowakistik.¹⁶

Am Institut für Tschechische Geschichte (Ústav českých dějin, ÚČD) der Karls-Universität, das im Rahmen der Reorganisation des ehemaligen Lehrstuhls für Tschechoslowakische Geschichte (katedra československých dějin) entstand, finden ebenfalls Vorlesungen zur slowakischen Geschichte statt. Außerdem gibt es am ÚČD einen Promotionsstudiengang für tschechische und slowakische Geschichte. Auch an der Masaryk-Universität Brno (Brünn) und an der Palacký-Universität in

1998. – Rudolf Chmel war seit 1989 tschechoslowakischer und danach für kurze Zeit slowakischer Botschafter in Budapest. Als Vladimír Mečiar an die Macht kam, verließ er den diplomatischen Dienst und wurde Dozent an der Karls-Universität in Prag. Gegenwärtig (2003) ist er Kulturminister der Slowakischen Republik. Dennoch unterrichtet er nach wie vor slowakische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts an der Karls-Universität. Für eine Bibliographie der Arbeiten von Chmel siehe: Slovenská literatúra 46 (1999) H. 3-4, 218-260.

¹⁵ Der slowakische Historiker Ján Mlynárik arbeitete bereits in den sechziger Jahren in Prag. Nach dem Prager Frühling wurde er während der so genannten Normalisierung inhaftiert und emigrierte anschließend nach Deutschland. Im Jahr 1989 kehrte er wieder nach Prag zurück. Mlynárik verfasste unter anderem einen Überblick zur Lehre der slowakischen Geschichte an der Philosophischen Fakultät der Prager Karls-Universität. *Mlynárik, Ján: Dejiny Slovenska vo výučbe histórie na Filozofickej fakulte UK po roku 1918* [Die Geschichte der Slowakei in der Lehre der Geschichtswissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität seit 1918]. In: *Chmel* (Hg.): *Príspevky k dejinám slovakistiky 127-147* (vgl. Anm. 14). – Mlynárik gab in Prag slowakische Arbeiten zum Wirken tschechischer Professoren in der Slowakei in der Zwischenkriegszeit heraus, siehe *ders.: Českí profesori na Slovensku* [Tschechische Professoren in der Slowakei]. Bd. I. Praha 1994. – Zudem ist er Herausgeber des in Prag erscheinenden Jahrbuchs *Slovenské rozhľady* [Slowakische Rundschau].

¹⁶ Zwei der Absolventen dieses Studienganges setzen ihr Studium als Doktoranden am Institut für Tschechische Geschichte an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität (Ústavu českých dějin FF UK) fort, das auch berechtigt ist, Dissertationen zur slowakischen Geschichte anzunehmen. Die ersten Hörer des fünfjährigen Magisterstudiengangs Slowakistik, der auch das Fach Geschichte beinhaltet, schlossen 1999 ihr Studium ab. Bisher haben insgesamt 11 Studenten diesen Studiengang absolviert, weitere 16 sind noch im Studium. Unter den Hörern sind auch Bürger der Slowakischen Republik, die auf der Basis eines Abkommens mit der Tschechischen Republik in ihrer Sprache und unter den gleichen Bedingungen wie Bürger der Tschechischen Republik studieren können. – Michal Lukeš wurde zum Direktor des Nationalmuseums in Prag ernannt; auch er lehrt weiterhin im Fachbereich Slowakistik. Derzeit arbeitet er an seiner Dissertation über den Tuka-Prozess im Jahre 1929. Zu diesem Thema verfasste er bereits folgende Arbeit: *Lukeš, Michal: Politický případ Vojtecha Tuky* [Der politische Fall des Vojtech Tuka]. Rigorosum, Filozofická fakulta UK. Praha 2001. – Der erste tschechische Historiker und Slowakist, der nach der Teilung der ČSFR seine Dissertation verteidigte, war Marek Junek, der am Prager Nationalmuseum arbeitet. Er legte 2003 an der Universität Olomouc eine Arbeit über Anton Štefánek und die Slowakei vor. *Junek, Marek: Anton Štefánek a Slovensko 1898-1938* [Anton Štefánek und die Slowakei 1898-1938]. Dissertation. Katedra historie Filozofické fakulty Univerzity Palackého. Olomouc 2002.

Olomouc gibt es die Möglichkeit, im Rahmen des Studienganges Geschichte Magisterarbeiten oder Dissertationen zur modernen slowakischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts zu schreiben. Daher kann man davon ausgehen, dass die kommende Generation tschechischer Historiker in etwa zehn Jahren den Bedarf der sich entwickelnden historischen Slowakistik selbst decken können wird.

Eine wichtige Einrichtung für die tschechische Slowakeiforschung ist auch die Tschechisch-slowakische/Slowakisch-tschechische Historikerkommission (Česko-slovenská/Slovensko-česká komise historiků), die 1994 gegründet wurde und jedes Jahr eine Konferenz veranstaltet, die sich primär mit der gemeinsamen Geschichte von Tschechen und Slowaken befasst. Seit 1996 gibt die Kommission die „Česko-slovenská historická ročenka“ (Tschechisch-slowakisches Jahrbuch) heraus. Mit ihrer Unterstützung finden ferner an der Technischen Universität Liberec (Reichenberg) jährlich Konferenzen für Geschichtslehrer aus der Tschechischen und der Slowakischen Republik statt. Das Ziel dieser Veranstaltungen ist es unter anderem, die tschechischen Lehrer tiefer in die slowakische Geschichte einzuführen und vice versa. Die Ergebnisse dieser Konferenzen werden regelmäßig publiziert.¹⁷

Die tschechische Historiographie zur Slowakei¹⁸

Will man einen Überblick über die tschechische Historiographie zur Slowakei gewinnen, muss man zuerst die Kriterien darlegen, nach denen man die betreffenden Arbeiten auswählt und gliedert. Als Teil der historischen Fachliteratur der tschechischen Slowakistik bezeichnen wir Arbeiten, die von tschechischen Historikern verfasst wurden und die Geschichte der Slowakei betreffen. Dabei spielt es keine Rolle, in welcher Sprache sie geschrieben oder wo sie publiziert wurden. Allerdings ist der Begriff „tschechischer Historiker“ einigermassen unklar. Deshalb orientieren wir uns an der subjektiven Selbsteinordnung eines jeden Autors. Es ist also nicht wichtig, ob er in der Slowakei oder in der Tschechischen Republik geboren wurde, ob er Tschechisch oder Slowakisch schreibt, es genügt, dass er sich selbst mit der tschechischen Historikerschaft identifiziert. Ganz bewusst rechnen wir die Arbeiten nicht zur tschechischen slowakistischen Historiographie, die sich mit der Geschichte der Tschechoslowakei befassen und dabei der traditionellen Sichtweise folgen, nach der

¹⁷ Česko-slovenské vztahy/Slovensko-české vztahy. Liberecký seminář 1996, 1997 [Die tschechisch-slowakischen Beziehungen/Die slowakisch-tschechischen Beziehungen. Das Reichenberger Seminar 1996, 1997]. Hrsg. von der Technická Univerzita. Liberec 1998. – Česko-slovenské vztahy/Slovensko-české vztahy. Liberecký seminář 1998, 1999 [Die tschechisch-slowakischen Beziehungen/Die slowakisch-tschechischen Beziehungen. Das Reichenberger Seminar 1998, 1999]. Hrsg. von der Technická univerzita. Liberec 2000. – Česká a slovenská spoločnosť v období normalizace/Slovenská a česká spoločnosť v čase normalizácie. Liberecký seminář 2001 [Die tschechische und die slowakische Gesellschaft in der Zeit der Normalisierung/Die slowakische und die tschechische Gesellschaft in der Zeit der Normalisierung. Das Reichenberger Seminar 2001]. Hrsg. von der Slovenská Akadémia Vied (SAV), Bratislava 2003.

¹⁸ Da der Platz hier begrenzt ist, bleibt der Überblick notwendigerweise selektiv. Kleinere Arbeiten, die in Zeitschriften publiziert wurden und populärwissenschaftliche Studien werden daher nicht angeführt.

die Entwicklung der Slowakei als Abweichung von der gesamtstaatlichen Norm verstanden wird.¹⁹

Eine detaillierte Übersicht über die tschechische slowakistische Produktion der Jahre 1990-1995 erschien 1996 in der „Česko-slovenská historická ročenka“,²⁰ ein Überblick über die Jahre 1996-2000 im gleichnamigen Jahrbuch von 2001.²¹ Allerdings entsprechen diese beiden Überblicke nicht den oben definierten Kriterien. Vielmehr wird hier mechanisch nahezu alles erfasst, was auf irgendeine Art die Slowakei betrifft (also praktisch jede Arbeit zur tschechoslowakischen Geschichte), zugleich wird alles weggelassen, was außerhalb der Tschechischen Republik publiziert wurde. Der überwiegende Teil der hier aufgeführten Studien stammt daher von slowakischen Historikern, für die es eine Selbstverständlichkeit ist, in tschechischen wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden zu publizieren. Eine weitere Quelle für tschechische Slowakika lässt sich in den Auswahlbibliographien finden, die regelmäßig in der von der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (Slovenská akadémia vied) herausgegebenen Zeitschrift „Historický časopis“ (Historische Zeitschrift) in der ersten Nummer eines Jahrgangs herausgegeben werden.²² Diesen Überblick über die Publikationen des vorvergangenen Jahres stellt Alžbeta Sedliaková vom Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (Historický ústav Slovenskej akadémie vied, HÚ SAV) zusammen. Das Problem dieser Überblicke ist, dass erst seit der Nummer 4/2000 (also seit der Bibliographie für das Jahr 1998) auch Arbeiten zur Geschichte der Slowakei berücksichtigt werden, die im Ausland erschienen sind, wobei – wie Sedliaková ausdrücklich sagt – es sich dabei in erster Linie um Arbeiten aus der Tschechischen Republik handelt.²³ Entsprechende Angaben über die Zahl tschechischer Slowakika stehen uns also gegenwärtig nur für die Jahre 1998 bis 2000 zur Verfügung. Für alle

¹⁹ Sonst müssten wir praktisch jede Arbeit zur Geschichte der Tschechoslowakei, die von einem tschechischen Autor verfasst wurde, zur tschechischen historischen Slowakistik rechnen, womit das Ziel dieser Darstellung verfehlt wäre.

²⁰ Slovacika v edicih na území České republiky. Výběrová bibliografie za léta 1990-1995/6 [Slowakika in Editionen aus der Tschechischen Republik. Auswahlbibliographie für die Jahre 1990-1995/6]. Bearbeitet von Václava Horčáková in Zusammenarbeit mit Kristina Rexová. In: ČSHR 1996, 249-331.

²¹ Slovacika v historiografii na území České republiky. Výběrová bibliografie za léta 1996-2000. [Slowakika in Editionen aus der Tschechischen Republik. Auswahlbibliographie für die Jahre 1996-2000]. Bearbeitet von Václava Horčáková in Zusammenarbeit mit Kristina Rexová. In: ČSHR 2001, 279-430.

²² Historický časopis 40 (1992) H. 4, 512-540. – Historický časopis 41 (1993) H. 4, 491-527. – Historický časopis 42 (1994) H. 4, 717-756. – Historický časopis 43 (1995) H. 4, 774-814. – Historický časopis 44 (1996) H. 4, 741-788. – Historický časopis 45 (1997) H. 4, 718-761. – Historický časopis 46 (1998) H. 4, 713-762. – Historický časopis 47 (1999) H. 4, 727-763. – Historický časopis 48 (2000) H. 4, 714-763. – Historický časopis 49 (2001) H. 4, 727-770. – Historický časopis 50 (2002) H. 4, 699-754.

²³ Sedliaková, Alžbeta: Slovenská historiografia 1998. Výberová bibliografia [Die slowakische Historiographie 1998. Auswahlbibliographie]. In: Historický časopis 48 (2000) H. 4, 714-763, hier 714. – Dieser erweiterte Zugang wurde vor allem dank der Verbindung der Datenbank der Akademie der Wissenschaften in Bratislava mit der Datenbank der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag möglich.

anderen Fälle (also für tschechische Arbeiten zur slowakischen Geschichte seit 1993 bzw. seit 1990) müssen wir die Angaben aus dem „Historický časopis“ und der „Česko-slovenská historická ročenka“ kombinieren. Aus den dort gemachten Angaben geht hervor, dass sich die Zahl tschechischer Slowakika jährlich auf etwa zehn Werke beläuft. Deutlich ist aber auch, dass sich die tschechischen Historiker, nicht anders als vor 1992, auch heute noch mit der Slowakei primär im breiteren Kontext der Geschichte der Tschechoslowakei befassen.

Das Interesse tschechischer Historiker an slowakischen Themen konzentriert sich auf einige wenige Aspekte. Für die Zeit des 19. und frühen 20. Jahrhunderts bilden die tschechisch-slowakische Zusammenarbeit und Pläne, die Slowakei in einen gemeinsamen Staat mit den Tschechen zu integrieren, die Hauptthemen. Ein zweiter Bereich, dem relativ großes Interesse gilt, ist die Kriegszeit, vor allem das Ende der „Zweiten Republik“ 1939, der Slowakische Staat und Fragen des Widerstands sowie der Erneuerung der Tschechoslowakischen Republik in den Jahren 1944 und 1945. Das Hauptaugenmerk der tschechischen Historiker richtet sich allerdings auf die Stellung der Slowakei innerhalb der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit, auf das Phänomen des Slowakismus und die tschechisch-slowakischen Beziehungen. Zu diesem Bereich gehören auch einige Arbeiten über die Krise der Tschechoslowakei und über ihre Auflösung im Jahr 1992.²⁴

Mit Fragen der Beziehungen zwischen Tschechen und Slowaken vor dem Jahr 1918 und der Entstehung des gemeinsamen Staates beider Nationen befasste sich außer dem bereits erwähnten Zdeněk Urban²⁵ auch Jaroslav Opat,²⁶ dessen Interesse sonst primär T. G. Masaryk gilt, der aber auch dessen Beziehungen zur Slowakei und

²⁴ Mit dieser Problematik hat sich auch der Publizist Karel Pacner in seinem Buch über die Umbrüche in der Geschichte der Tschechoslowakei befasst. Vgl. Pacner, Karel: *Osudové okamžiky Československa* [Schicksalhafte Augenblicke der Tschechoslowakei]. Praha 1997, 587-710. – Problematisch erscheint mir indessen die Darstellung des slowakischen Publizisten Karol Wolf, der in Prag lebt und in tschechischer Sprache schreibt. Vgl. Wolf, Karol: *Podruhé a naposled aneb mírové dělení Československa* [Zum zweiten und letzten Mal oder die friedliche Teilung der Tschechoslowakei]. Praha 1998. – Den Problemen, die im Zusammenhang mit dem Untergang der Tschechoslowakei im Jahre 1992 stehen, haben sich Historiker und Rechtshistoriker zugewendet, die schon lange im Ausland leben und nicht in tschechischer Sprache schreiben. Diese Arbeiten kann man m. E. nicht zur tschechischen Historiographie über die Slowakei zählen. Der Vollständigkeit halber führe ich hier zumindest die Arbeit von Stein an. Vgl. Stein, Eric: *Czecho-Slovakia. Ethnic Conflict, Constitutional Fissure, Negotiated Breakup*. Michigan 1997. Dieses Buch erschien auch in einer tschechischen Ausgabe. *Ders.: Česko-Slovensko. Konflikt, roztržka, rozpad* [Tschecho-Slowakei. Konflikt, Spaltung, Zerfall]. Praha 2000.

²⁵ Urban, Zdeněk: *K česko-slovenským sblížovacím snahám v druhé polovině 19. století* [Zu den tschechisch-slowakischen Annäherungsbemühungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts]. In: *Pekník, Miroslav a kolektiv: Pohľady na slovenskú politiku* [Blicke auf die slowakische Politik]. Bratislava 2000, 508-520.

²⁶ Opat, Jaroslav / Tomčík, Miloš / Urban, Zdeněk: *T. G. Masaryk a Slovensko* [T. G. Masaryk und die Slowakei]. Praha 1992. – Miloš Tomčík ist slowakischer Literaturhistoriker. In der hier genannten Publikation verfasste er den Beitrag „Masarykov podiel na aktivizácii slovenskej literatúry 19. a 20. storočia“ [Masaryks Anteil an der Aktivierung der slowakischen Literatur im 19. und 20. Jahrhundert]. In: *Ebenda* 22-67.

Vorstellungen über die tschechoslowakische nationale Einheit untersucht hat.²⁷ Bei den Autoren, die sich mit dieser Problematik befassen, herrscht Konsens darüber, dass die Entstehung der Tschechoslowakei für die Slowaken von Vorteil war und ihre weitere Entwicklung gefördert hat. Einigkeit besteht auch darüber, dass die „tschechische Variante“ im Jahr 1918 für die Slowaken nicht nur die optimale, sondern auch die einzig realistische Option war. Diese Position ist auch bei den slowakischen Historikern mehr oder minder Konsens, und zwar selbst bei den nationalistisch orientierten des l'udakischen bzw. neol'udakischen Flügels, d.h. bei jenen Historikern, die sich um die Rehabilitierung des Slowakischen Staates der Kriegsjahre bemühen.²⁸ Der Erforschung des Tschechoslowakismus unter verschiedenen Fragestellungen, primär jedoch seiner Rolle bei der Entstehung der Tschechoslowakei und seiner mangelnden Tragfähigkeit in der weiteren historischen Entwicklung widmeten sich Jan Galandauer,²⁹ Ivan Šedivý³⁰ und Jan Gebhart.³¹ Hier zeigt sich deutlich eine positive Veränderung gegenüber der Vergangenheit, als auf der tschechischen Seite die Tendenz vorherrschte, die problematischen Züge der Prager Slowakei-Politik der Ersten Republik auszublenden. Heute beschränken sich die tschechischen Historiker – und zwar durchaus auch Angehörige älterer Generationen – bei der Darstellung der Zwischenkriegszeit längst nicht mehr auf die positiven Aspekte des tschechisch-slowakischen Zusammenlebens. Weder dämonisieren sie die autonomistische Bewegung, die früher als Instrument des Separatismus begriffen wurde, das der Zerstörung des gemeinsamen Staates diene, noch unterschätzen sie die Bedeutung deren führender Repräsentanten. Überlegungen dieser Art lassen sich zum

²⁷ *Opat*, Jaroslav: Filozof a politik T. G. Masaryk 1882-1893 [Der Philosoph und Politiker T.G. Masaryk 1882-1893]. Praha 1990. Die Arbeit erschien bereits 1987 im Samizdat und wurde im gleichen Jahr im Kölner Index-Verlag herausgegeben. Der Beziehung Masaryks zur Slowakei ist in diesem Buch ein Unterkapitel gewidmet.

²⁸ Der Begriff „l'udácký“ bedeutet im Deutschen „völkisch“. Da diese Übersetzung jedoch irreführend ist, bleiben wir bei der slowakischen Form. Die l'udakisch bzw. neol'udakisch orientierten Historiker – überwiegend handelt es sich dabei um Exil-Slowaken – setzen sich für eine Revision des Bildes des Slowakischen Staates und Jozef Tisos ein. Sie sind extrem nationalistisch und konservativ eingestellt, zum Teil auch antisemitisch und ausgesprochen xenophob, aber nicht „faschistisch“. – Zur Position slowakischer Historiker und vor allem zu den Ansichten der l'udakisch orientierten Autoren siehe ausführlicher *Rychlík*, Jan: První Československá republika v slovenské l'udácké a neol'udácké historiografii [Die Erste Tschechoslowakische Republik in der slowakischen l'udakischen und neol'udakischen Historiographie]. In: Reflexe dějin první Československé republiky v české a slovenské historiografii [Die Reflexion der Geschichte der Ersten Tschechoslowakischen Republik in der tschechischen und slowakischen Historiographie]. Hrsg. vom Historický ústav AV ČR. Praha 1998, 73-88.

²⁹ *Galandauer*, Jan: Přeměna českého „čechoslovakismu“ v období Velké války [Die Wandlung des tschechischen „Tschechoslowakismus“ in der Zeit des Großen Krieges]. In: *Pekník*: Pohľady 538-551 (vgl. Anm. 25).

³⁰ *Šedivý*, Ivan: „Idea státu československého“ a otázky čechoslovakismu [„Die Idee des tschechoslowakischen Staates“ und Fragen des Tschechoslowakismus]. In: *Ebenda* 563-568.

³¹ *Gebhart*, Jan: Český pohled na čechoslovakismus ve druhém odboji [Der tschechische Blick auf den Tschechoslowakismus im zweiten Widerstand]. In: *Ebenda* 611-618.

Beispiel in den Arbeiten von Robert Kvaček finden.³² Erfreulich ist, dass sich in letzter Zeit auch einige jüngere Historiker mit dem Thema der slowakisch-tschechischen Beziehungen vor dem Ersten Weltkrieg und während der Zwischenkriegszeit befasst haben, die frei von nostalgischen Gefühlen für die Erste Republik sind, wie sie sich bei Historikern älterer Generationen noch immer häufig zeigen. Wurde die Entstehung der Tschechoslowakei im Jahr 1918 und die Verbindung von Tschechen und Slowaken in einem gemeinsamen Staat früher als natürlicher Höhepunkt der tschechischen wie der slowakischen Entwicklung verstanden, sind hier neuere Interpretationen viel differenzierter. Neben den bereits genannten Historikern Marek Junek³³ und Michal Lukeš³⁴ müssen wir in diesem Zusammenhang noch Michal Stehlik mit seiner Studie über den Einfluss Andrej Hlinkas auf das tschechische Milieu vor dem Jahr 1914 erwähnen.³⁵

Was die Beschäftigung mit dem Slowakischen Staat während des Zweiten Weltkrieges und der Wiederenstehung der Tschechoslowakei angeht, kann festgehalten werden, dass beide Themen für die tschechische Historiographie zwar nicht grundsätzlich neu sind – schon in den sechziger Jahren hat sich z. B. Jan Křen mit ihnen befasst³⁶ –, doch basieren etwa Arbeiten von Jan Kuklík und Jan Němeček auf bisher unbekanntem Quellen und vermitteln so auch neue Einsichten.³⁷

³² Kvaček, Robert: Česká společnost a slovenský autonomismus [Die tschechische Gesellschaft und der slowakische Autonomismus]. In: K počtě profesora Miroslava Hrocha [Zu Ehren von Professor Miroslav Hroch]. Praha 1998, 97-106. – Ders.: Česká společnost a Slovensko ve 30. letech [Die tschechische Gesellschaft und die Slowakei in den dreißiger Jahren]. In: *Pekník*: Pohledy 600-610 (vgl. Anm. 25).

³³ Junek, Marek: Anton Štefánek a jeho místo v slovenském agrarismu [Anton Štefánek und sein Platz in der slowakischen agrarischen Bewegung]. In: Politická a stavovská zemědělská hnutí ve 20. století [Politische und ständische agrarische Bewegungen im 20. Jahrhundert]. In: Studie Slovákčeho muzea v Uherském Hradišti 5 (2000) 78-92.

³⁴ Lukeš, Michal: K úloze českého četnictva na Slovensku v roce 1918 [Zur Rolle der tschechischen Gendarmerie in der Slowakei im Jahr 1918]. In: Historie a vojenství (HaV) 47 (1998) H. 2, 53-64. – Ders.: Vojenská zpravodajská služba a pozadí Tukova procesu [Der militärische Nachrichtendienst und die Hintergründe des Tuka-Prozesses]. In: HaV 46 (1997) H. 4, 33-46.

³⁵ Stehlik, Michal: Přednáškové turné Andreje Hlinky v Čechách a na Moravě v roce 1907 v kontexte česko-slovenských vztahů [Die Vorlesungsreise Andrej Hlinkas durch Böhmen und Mähren im Jahr 1907 im Kontext der tschechisch-slowakischen Beziehungen]. In: ČSHR 1999, 83-95.

³⁶ Křen, Jan: V emigraci. Západní zahraniční odboj v letech 1939-1940 [In der Emigration. Der Widerstandskampf im Westen in den Jahren 1939-1940]. Praha 1969.

³⁷ Kuklík, Jan/Němeček, Jan: Česko-slovenská národní rada v Paříži. Dokumenty [Der tschecho-slowakische Nationalrat in Paris. Dokumente]. In: Moderní dějiny (Sborník k dějinám 19. a 20. stol.) 6 (1998) 175-237. – Kuklík, Jan: Edvard Beneš a Milan Hodža. Od Mnichova do vytvoření Československého národního výboru v Paříži [Edvard Beneš und Milan Hodža. Vom Münchner Abkommen bis zur Schaffung des tschechoslowakischen Nationalkomitees in Paris]. In: Moderní dějiny 7 (1999) 85-102. – Ders./Němeček, Jan: Hodža versus Beneš. Milan Hodža a slovenská otázka v zahraničním odboji za druhé světové války [Hodža versus Beneš. Milan Hodža und die slowakische Frage im ausländischen Widerstand im Zweiten Weltkrieg]. Praha 1999. – Němeček, Jan: Milan Hodža v USA a spory o řešení slovenské otázky 1941-1944 [Milan Hodža in den USA und die Konflikte über die slowakische Frage 1941-1944]. In: Moderní dějiny 7 (1999) 103-121.

Während die Beziehungen des Slowakischen Staates zu benachbarten und anderen Staaten des damaligen Europa ins Zentrum des Forschungsinteresses gerückt sind, stehen Fragen wie die nach dem Charakter des l'udakischen Regimes und seiner inneren Entwicklung immer noch am Rande des Interesses tschechischer Historiker.³⁸ Was die Außenbeziehungen des Slowakischen Staates betrifft, so haben sich die tschechischen Historiker nicht mit den slowakisch-ungarischen Beziehungen befasst – was wohl auf mangelnde Ungarischkenntnisse zurückzuführen ist – und auch die slowakisch-polnischen Beziehungen wurden bisher kaum berücksichtigt. Der Grund hierfür liegt wohl in der Kürze der Zeitspanne zwischen der Entstehung des Slowakischen Staates und dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. František Mezihorák ist der Verfasser einer kleineren Monographie über den Separatismus in der mährischen Slowakei (Slovácko) und die Versuche einiger slowakischer Aktivisten während der Jahre 1939-1941, dieses Gebiet der Slowakei anzuschließen.³⁹ Jan Němeček hat die Beziehungen zwischen der Slowakei und Jugoslawien während dieser kurzen Phase bearbeitet,⁴⁰ Jan Rychlík die Beziehungen zwischen der Slowakei und den böhmischen Ländern,⁴¹ der Slowakei und dem kroatischen Staat,⁴² der Slowakei und Bulgarien⁴³ sowie der Slowakei und der UdSSR.⁴⁴ Miroslav

³⁸ Dieses Defizit wurde durch das Buch des slowakischen Historikers Ivan Kamenec im Wesentlichen ausgeglichen, dessen tschechische Version auch in der tschechischen Öffentlichkeit auf große Aufmerksamkeit stieß. Siehe *Kamenec, Ivan: Slovenský stát* [Der Slowakische Staat]. Praha 1992.

³⁹ *Mezihorák, František: Hry o Moravu. Separatisté, iredentisté a kolaboranti 1938-1945* [Spiele um Mähren. Separatisten, Irredentisten und Kollaborateure 1938-1945]. Praha 1997. – Zur gleichen Problematik siehe auch *Rychlík, Jan: Pokusy o připojení Slováků ke Slovensku* [Versuche zur Angliederung der mährischen Slowakei an die Slowakei]. In: *Historický časopis* 40 (1992) H. 1, 69-88.

⁴⁰ *Němeček, Jan: K slovensko-jugoslávským vztahům 1939-1941* [Zu den slowakisch-jugoslawischen Beziehungen 1939-1941]. In: *Šestáček, Milan/Voráček, Emil* (Hgg.): *Evropa mezi Německem a Ruskem. Sborník prací k sedmdesátinám Jaroslava Valenty* [Europa zwischen Deutschland und Russland. Festschrift zum 70. Geburtstag von Jaroslav Valenta]. Praha 2000, 385-398.

⁴¹ Das so genannte „Protektorat Böhmen und Mähren“ war kein Subjekt des internationalen Rechts, so dass die Slowakei gar nicht in der Lage gewesen wäre, offizielle Beziehungen zu diesem Gebilde zu pflegen. Allerdings war die Slowakei durchaus gezwungen, Fragen zu regeln, die sowohl tschechische Bürger in der Slowakei als auch slowakische Staatsbürger im „Protektorat“ betrafen, zudem musste sie sich um eine ganze Reihe wirtschaftlicher Fragen kümmern. Aus diesem Grund existierten gewisse nicht-offizielle Beziehungen. Dazu *Rychlík, Jan: K otázce postavení českého obyvatelstva na Slovensku v letech 1938-1945* [Zur Frage der Stellung der tschechischen Bevölkerung in der Slowakei in den Jahren 1938-1945]. In: *Historický časopis* 37 (1989) H. 3, 403-424. – *Ders.: K postavení slovenského obyvatelstva v Čechách a na Moravě 1938-1945* [Zur Stellung der slowakischen Bevölkerung in Böhmen und Mähren 1938-1945]. In: *Český časopis historický (ČČH)* 88 (1990) H. 5, 683-704.

⁴² *Ders.: Slovensko-chorvatské vztahy v letech 1941-1945* [Die slowakisch-kroatischen Beziehungen in den Jahren 1941-1945]. In: *Slovanské historické studie (SHS)* 26 (2000) 265-284.

⁴³ *Ders.: Politický vývoj na Slovensku v letech 1940-1941 v správach bulharského diplomata Konstantina Šišmanova* [Die politische Entwicklung in der Slowakei in den Jahren 1940-1941 in den Berichten des bulgarischen Diplomaten Konstantin Šišmanov]. In: *Historický*

Tejchman hat sich mit den slowakisch-kroatischen und mit den slowakisch-rumänischen Beziehungen auseinander gesetzt.⁴⁵

Bemerkenswert erscheint die große Zahl von Arbeiten tschechischer Militärhistoriker über die slowakische Armee.⁴⁶ Diese Arbeiten kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, es könne eine weitgehende Abhängigkeit der slowakischen Außen- wie Militärpolitik vom nationalsozialistischen Deutschland konstatiert werden. Sie leugnen aber auch nicht, dass die Slowakei im Rahmen der beschränkten Möglichkeiten, die ihr durch den deutsch-slowakischen Schutzvertrag vom März 1939 gegeben waren, versuchte, eine eigene Politik zu verfolgen, die ihre Position sowohl in der deutschen Einflussphäre als auch international verbessern sollte. Diese Bemühungen werden jedoch als Versuche charakterisiert, die – vor allem in Hinblick auf die Kriegsentwicklung – von vornherein zum Scheitern verurteilt waren. Zu den Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und der Slowakei während des Zweiten Weltkrieges liegt bisher keine umfassende tschechische Untersuchung vor.⁴⁷

Weitaus geringeres Interesse als die Kriegsjahre erfährt die Nachkriegsentwicklung der Slowakei in der tschechischen Historiographie. Karel Kaplan hat der Übergangsphase von 1945 bis 1948 einige seiner Studien gewidmet.⁴⁸ Mit der Slowakei der

časopis 43 (1995) H. 3, 540-559. – *Ders.*: Politická situácia v Európe a na Slovensku v rokoch 1941-1943 v správach bulharských diplomatov [Die politische Situation in Europa und der Slowakei während der Jahre 1941-1943 in den Berichten bulgarischer Diplomaten]. In: Historický časopis 47 (1999) H. 2, 265-305. – *Ders.*: Obdobie pred Slovenským národným povstaním v správach bulharských diplomatov [Die Zeit vor dem Slowakischen Nationalaufstand in den Berichten bulgarischer Diplomaten]. In: Historický časopis 49 (2001) H. 3, 515-534.

⁴⁴ *Ders.*: Postoj SSSR k myšlenke samostatného Slovenska za druhé svetové války [Die Haltung der UdSSR gegenüber der Idee einer selbstständigen Slowakei während des Zweiten Weltkrieges]. In: SHS 23 (1997) 195-204.

⁴⁵ *Tejchman*, Miroslav: Slovensko-rumunsko-chorvatská spolupráce v letech druhé světové války [Die slowakisch-rumänisch-kroatische Zusammenarbeit in den Jahren des Zweiten Weltkrieges]. In: Slovanský přehled (1992) H. 2, 158-170.

⁴⁶ Bibliographien zur Militärgeschichte der Slowakei erscheinen regelmäßig in Heft 4 der Zeitschrift *Vojenská história* (Militärgeschichte, VH). – Unter den zahlreichen Arbeiten zum Thema siehe z. B. *Kliment*, Charles K.: Slovenská armáda [Die slowakische Armee]. Plzeň 1996. – *Pejs*, Oldřich: Na okraj dodávky slovenských zbraní do Chorvatska v roce 1942 [Am Rande der slowakischen Waffenlieferungen an Kroatien im Jahr 1942]. In: *Historie a vojenství* (HaV) 45 (1996) H. 2, 56-73. – *Ders.*: Polští zajatci z války německo-polské na Slovensku [Polnische Kriegsgefangene des deutsch-polnischen Krieges in der Slowakei]. In: VH 3 (1999) H. 1, 20-36. – *Rajlich*, Jiří/*Sehnal*, Jiří: Slovenští letci 1939-1945 [Slowakische Flieger 1939-1945]. Kolín 1991. – *Šolc*, Jiří: K pokusům o přechod 1. slovenské pěší divize k Rudé armádě v roce 1943 [Die Überlaufversuche der ersten slowakischen Infanteriedivision zur Roten Armee im Jahr 1943]. In: VH 4 (1999) H. 3, 30-54.

⁴⁷ Allerdings gibt es seit kurzem eine deutsche Arbeit zu diesem Thema: *Tönsmeyer*, Tatjana: Das Dritte Reich und die Slowakei 1939-1945. Politischer Alltag zwischen Kooperation und Eigensinn. Paderborn, München, Wien, Zürich 2003.

⁴⁸ *Kaplan*, Karel: Pravda o Československu 1945-1948 [Die Wahrheit über die Tschechoslowakei 1945-1948]. 2. Auflage, Praha 1990, 159-192 (die erste Ausgabe erschien bereits

Jahre 1968/69 hat sich Antonín Benčík befasst, der zwar selbst aus der Slowakei stammt, aber schon seit 1958 in Prag lebt und überwiegend in tschechischer Sprache publiziert.⁴⁹ Jan Rychlík hat sich mit Fragen der tschechisch-slowakischen Beziehungen im 20. Jahrhundert,⁵⁰ mit der Auflösung der Tschechoslowakei 1992⁵¹ und am Rande auch mit der Bodenreform nach dem Zweiten Weltkrieg auseinander gesetzt.⁵² Zum Ende der Tschechoslowakei erschienen noch einige andere Arbeiten, die jedoch größtenteils aus einer Zusammenarbeit von tschechischen und slowakischen, zum Teil auch ausländischen Autoren hervorgegangen sind, so dass sie nicht eindeutig der tschechischen Historiographie zugeordnet werden können.⁵³ Die Arbeiten stimmen mehr oder minder darin überein, dass die Ursachen für das Scheitern der Tschechoslowakei neben einem allgemeinen Mangel an tschechoslowakischem Bewusstsein die fehlende Sensibilität gegenüber slowakischen Forderungen auf tschechischer Seite und unrealistische und in der Praxis undurchführbare Forderungen auf slowakischer Seite waren.⁵⁴

1985 in München). – Kaplan hat sich auch mit der so genannten Jüdakenischen Verschwörung in der Slowakei 1947 befasst, siehe *ders.*: *Nekrvavá revoluce* [Die unblutige Revolution]. Praha 1993, 85–95 (das Kapitel Spiknutí na Slovensku/Verschwörung in der Slowakei).

⁴⁹ *Moravec, Jan/Benčík, Antonín/Janaček, František/Navrátil, Jaromír/Kural, Václav* (Hgg.): *Československo roku 1968. I. díl. Obrodný proces* [Die Tschechoslowakei im Jahr 1968. Teil I.: Der Erneuerungsprozess]. Praha 1993. – Neben anderen Arbeiten verfasste er die Monographie: *Utajovaná pravda o Alexandru Dubčekovi* [Die verheimlichte Wahrheit über Alexander Dubček]. Praha 2001.

⁵⁰ *Rychlík, Jan*: *Češi a Slováci ve 20. století. I. díl: Česko-slovenské vztahy 1914–1945* [Tschechen und Slowaken im 20. Jahrhundert. Teil I: Die tschechisch-slowakischen Beziehungen 1914–1945]. Bratislava 1997; II. díl: *Česko-slovenské vztahy 1945–1992* [Teil II: Die tschechisch-slowakischen Beziehungen 1945–1992]. Bratislava 1998.

⁵¹ *Ders.*: *Rozpad Československa. Česko-slovenské vztahy 1989–1992* [Der Zerfall der Tschechoslowakei. Die tschechisch-slowakischen Beziehungen 1989–1992]. Bratislava 2002.

⁵² *Ders.*: *Pozemková reforma na Slovensku v rokoch 1945–1950* [Die Bodenreform in der Slowakei in den Jahren 1945–1950]. In: *Historický časopis* 41 (1993) H. 4, 395–396. – Die Arbeit knüpft chronologisch an folgende Studie an: *ders.*: *Príprava a priebeh pozemkovej reformy na Slovensku v rokoch 1938–1945* [Die Vorbereitung und der Verlauf der Bodenreform in der Slowakei in den Jahren 1938–1945]. In: *Agrikultúra* 22 (1989) 143–165.

⁵³ *Kipke, Rüdiger/Vodička, Karel* (Hgg.): *Rozloučení s Československem* [Abschied von der Tschechoslowakei]. Praha 1993. – *Vodička, Karel* (Hg.): *Dělení Československa. Deset let poté* [Die Teilung der Tschechoslowakei. Zehn Jahre danach]. Praha 2003. – Zu ähnlichen Gemeinschaftsarbeiten gehört auch die englische Publikation des Autorenkollektivs unter der Leitung des Soziologen Jiří Musil. Siehe *Musil, Jiří* (Hg.): *The End of Czechoslovakia*. Budapest, London, New York 1995 (der Text entstand 1993 in Prag).

⁵⁴ Den Verhandlungen über das Ende der Föderation ist die außergewöhnlich gelungene Diplomarbeit des folgenden Autorenteam gewidmet: *Srb, Vladimír/Veselý, Tomáš*: *Nejvyšší představitelé Hnutí za demokratické Slovensko a Občanské demokratické strany v procesu rozdělování České a Slovenské Federativní republiky: Česko-slovenské soužití v letech 1989–1993* [Die führenden Repräsentanten der Bewegung für eine Demokratische Slowakei und der Bürgerlich Demokratischen Partei im Prozess der Teilung der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik: Das tschechisch-slowakische Zusammenleben in den Jahren 1989–1993]. Praha 1998. Diese Arbeit wurde 1999 mit dem Bolzano-Preis ausgezeichnet.

*Der Anteil der tschechischen Historiker an der Erforschung
der slowakischen Geschichte*

Um die Stereotypen zu überwinden, die die slowakischen Historiker bei der Erforschung des slowakischen Anteils an der tschechoslowakischen Geschichte reproduzierten, begann das Historische Institut an der Akademie der Wissenschaften in Bratislava Anfang der neunziger Jahre mit der Organisation von Konferenzen zu Themen der slowakischen Geschichte, an denen sich auch tschechische Kollegen beteiligten. Die erste dieser Konferenzen fand im November 1990 in Častá-Papiernička zum Thema „Die Slowakei in den Jahren des Zweiten Weltkrieges“ statt.⁵⁵ Sie war in erster Linie eine Antwort auf das Bemühen slowakischer Exilhistoriker um eine Rehabilitierung des Slowakischen Staates, das bei vielen in der Slowakei lebenden Historikern allerdings nicht auf Verständnis traf. Im darauf folgenden Jahr (11.-13. November 1991) fand am selben Ort eine ähnlich konzipierte Konferenz zum Thema „Die Slowakei im politischen System der Tschechoslowakei“ statt, wieder unter Beteiligung einer ganzen Reihe tschechischer Kollegen.⁵⁶ Schließlich nahmen in den Tagen vom 5. bis 7. Mai 1992 erneut tschechische Historiker an einer internationalen Konferenz in Častá-Papiernička teil, diesmal zu Jozef Tiso.⁵⁷ Bei dieser Konferenz waren zum ersten Mal auch slowakische Exilhistoriker anwesend (z. B. František Vnuk, Milan Stanislav Ďurica und Mark Stolárik) sowie der ehemalige Generalsekretär der Hlinkova slovenská ľudova strana (HSLS; Hlinkas Slowakische Volkspartei) und spätere slowakische diplomatische Vertreter in der Schweiz, Jozef M. Kirschbaum, der im Ausland einige Bücher zur Geschichte der Slowakei publiziert hat. Bei dieser Konferenz zeigte sich, dass Tiso kein geeignetes Thema für den tschechisch-slowakischen Dialog ist, da die Konfliktlinien quer durch die slowakische Historikergemeinschaft laufen.⁵⁸ Die Serie von Konferenzen zur slowakischen Geschichte unter Beteiligung tschechischer Historiker wurde bis

⁵⁵ Von den tschechischen Historikern waren auf der Konferenz Jiří Šolc, Jan Gebhart, Zdeněk Huňáček, Lubomír Slezák und Jindřich Dejmek anwesend. Vgl. den Sammelband *Bystrický, Valerián* (Hg.): *Slovensko v rokoch druhej svetovej vojny* [Die Slowakei in den Jahren des Zweiten Weltkrieges]. Bratislava 1991.

⁵⁶ Allerdings war der Bezug zur Slowakei in ihren Beiträgen weniger direkt, in vielen Fällen kamen die tschechischen Historiker über Umwege auf die Problematik der Tschechoslowakei und auf die Beziehungen zwischen Tschechen und Slowaken in diesem Staat zurück. Vgl. *ders.* (Hg.): *Slovensko v politickom systéme Československa* [Die Slowakei im politischen System der Tschechoslowakei]. Bratislava 1992.

⁵⁷ Die Materialien zur Konferenz finden sich bei *ders./Fano, Štefan* (Hgg.): *Pokus o politický a osobný profil Jozefa Tisu* [Der Versuch eines politischen und persönlichen Profils von Jozef Tiso]. Bratislava 1992.

⁵⁸ Zu den Debatten unter den slowakischen Historikern über den Slowakischen Staat, den Slowakischen Aufstand 1944 und Jozef Tiso siehe *Jablonický, Josef*: *Glosy o historiografii SNP* [Glossen zur Historiographie des Slowakischen Nationalaufstands]. Bratislava 1994, 135-152. – An diese Tiso-Tagung schloss ein Jahr später die nächste Konferenz von Častá-Papiernička (23.-25. November 1993) zum Thema „Die Slowakei am Ende des Zweiten Weltkrieges“ an. Vgl. *Bystrický, Valerián/Fano, Štefan* (Hgg.): *Slovensko na konci druhej svetovej vojny. Stav, východiská, perspektivy* [Die Slowakei am Ende des Zweiten Weltkrieges. Stand, Aussichten, Perspektiven]. Bratislava 1994.

zum Jahr 1997 fortgeführt.⁵⁹ Mitte der neunziger Jahre galt die Aufmerksamkeit dabei auch Themen aus der Zeit nach der Durchsetzung der kommunistischen Alleinherrschaft im Februar 1948.⁶⁰

Die Defizite der tschechischen historischen Slowakistik

Ein großes Defizit der tschechischen historischen Slowakistik stellt das völlige Fehlen von Arbeiten zur älteren slowakischen Geschichte dar. Zu tschechoslowakischen Zeiten wurde die slowakische Geschichte vor allem im Rahmen der Geschichte Ungarns erforscht, doch gegenwärtig gibt es in der Tschechischen Republik keine historische Hungaristik. Die Ursache dafür ist die gleiche wie im Fall der historischen Slowakistik. Auch beim Studium der ungarischen bzw. magyarischen Geschichte würde sich nämlich für die Zeit, in der die Tschechoslowakei existierte, eine eindeutige Konzentration auf slowakische Institutionen ergeben. Und das unter anderem auch deswegen, weil dank der großen ungarischen Minderheit die Ungarischkenntnisse in der Slowakei unvergleichlich größer sind als in der Tschechischen Republik.

Eine tschechische Überblicksarbeit zur slowakischen Geschichte steht bis heute aus. Selbst bei dem in der Reihe „Dějiny států“ (Geschichte der Staaten) herausgegebenen Band „Dějiny Slovenska“ (Geschichte der Slowakei) handelt es sich nicht um eine tschechische Synthese im engeren Wortsinn, denn der Autor ist der slowakische Historiker Dušan Kováč. Unlängst erschien auch eine slowakische Version dieses Werkes,⁶¹ wobei allerdings die tschechische Ausgabe ein Kapitel über die tschechisch-slowakischen Beziehungen enthält.⁶² Dieses Kapitel soll dem tschechischen Leser unter anderem den slowakischen Blick auf die Entstehung, Entwicklung und das Ende der Tschechoslowakei verständlich machen.

Allerdings gibt es für Tschechen und Slowaken zahllose Möglichkeiten, sich übereinander zu informieren: Zwischen beiden Ländern existiert keine Sprachbarriere, so kann die breitere akademische Öffentlichkeit in den böhmischen Ländern mühelos

⁵⁹ *Barnovský, Michal* (Hg.): *Od diktatúry k diktatúre. Slovensko v rokoch 1945-1953. Zborník materiálov z vedeckej konferencie v Smoleniciach 6.-8.12.1994* [Von der Diktatur zur Diktatur. Die Slowakei in den Jahren 1945-1953. Sammelband der Materialien der wissenschaftlichen Konferenz in Smolenice 6.-8.12.1994]. Bratislava 1995. – *Podvímavský, Milan/Kováč, Dušan*: (Hgg.): *Slovensko na začiatku 20. storočia. Spoločnosť, štát a národ v súradniciach doby* [Die Slowakei zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Gesellschaft, Staat und Nation in den Koordinaten der Zeit]. Bratislava 1999.

⁶⁰ *Materiály z konferencie Češi a Slováci 1948-1967. Šesté brněnské pracovní setkání historiků nejnovějších dějin ČR a SR 22.-23.10.1997* [Materialien der Konferenz Tschechen und Slowaken 1948-1967. Sechstes Brüner Arbeitstreffen von Neuzeithistorikern aus der Tschechischen und der Slowakischen Republik 22.-23.10.1997]. In: ČSHR 1998.

⁶¹ *Kováč, Dušan*: *Dějiny Slovenska* [Die Geschichte der Slowakei]. Praha 1998. – *Ders.*: *Dějiny Slovenska* [Die Geschichte der Slowakei]. Praha 1998.

⁶² *Ders.*: *Dějiny Slovenska 229-360*. Das Kapitel über die tschechisch-slowakischen Beziehungen ist die überarbeitete Fassung der Arbeit: *Ders.*: *Slováci, Češi, dějiny* [Slowaken, Tschechen, Geschichte]. Bratislava 1997.

auf historische Publikationen zurückgreifen, die von slowakischen Historikern in slowakischer Sprache vorgelegt wurden.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die tschechische historische Slowakistik zur Erforschung der Geschichte der Slowakei bisher vor allem durch Teilstudien beigetragen hat. Auch wenn in den letzten Jahren zahlreiche Arbeiten zu Teilaspekten der slowakischen Geschichte erschienen sind, kann man die tschechische historische Slowakistik jedoch noch nicht als ein Ganzes bezeichnen, wenn auch für dieses Ganze bereits die notwendigen Grundlagen geschaffen worden sind.

Übersetzung Christiane Brenner